

Schriften zum Öffentlichen Recht

Band 391

Einheit von Forschung und Lehre

Von

Almuth Schulz-Prießnitz



Duncker & Humblot · Berlin

ALMUTH SCHULZ-PRIESSNITZ

Einheit von Forschung und Lehre

Schriften zum Öffentlichen Recht

Band 391

Einheit von Forschung und Lehre

Von

Dr. Almuth Schulz-Priefnitz



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

D 6

Alle Rechte vorbehalten

© 1981 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1981 bei Buchdruckerei A. Sayffaerth - E. L. Krohn, Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 04874 1

Vorwort

Diese Untersuchung hat dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster im Sommersemester 1980 als Dissertation vorgelegen. Referent war Professor Dr. Christian-Friedrich Menger, das Korreferat übernahm Professor Dr. Edzard Schmidt-Jortzig. Das Manuskript wurde Anfang Juni 1980 abgeschlossen.

Meinem verehrten Doktorvater, Herrn Professor Dr. Christian Friedrich Menger, sei an dieser Stelle für stets wohlwollende Förderung herzlichst gedankt.

Ferner bin ich Herrn Ministerialrat a.D. Professor Dr. Johannes Broermann für die Aufnahme dieser Abhandlung in sein Verlagsprogramm zu Dank verpflichtet.

Saarbrücken, im April 1981

Almuth Schulz-Prießnitz

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
Teil I	
Der begriffliche und geschichtliche Auslegungsrahmen	20
1. Abschnitt: Der begriffliche Gehalt des Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG.....	20
I. Die Wendung „Forschung und Lehre“	20
1. Die Begriffe „Forschung“ und „Lehre“	20
2. Die sprachliche Verknüpfung von „Forschung“ und „Lehre“ ..	22
3. Das sprachlogische Verhältnis der Begriffe „Wissenschaft“, „Kunst“, „Forschung“, „Lehre“ zueinander	23
II. Der Begriff „Wissenschaft“	24
1. Die Lehre vom Definitionsverbot	25
2. Versuche einer technisch-formalen Begriffsbestimmung	26
3. Versuche einer materialen Begriffsbestimmung	29
2. Abschnitt: Argumente aus der Systematik	33
3. Abschnitt: Der geschichtliche Bezugsrahmen der Formulierung des Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG	38
I. Die Genese der Vorschrift	38
1. Der Verfassungsentwurf des Konventes	38
2. Die Beratungen im Parlamentarischen Rat	39
II. Entwicklungslinien des Freiheitsschutzes für Wissenschaft bis in die Weimarer Zeit	42
1. Das idealistische Wissenschaftsverständnis	43
2. Verwirklichungschancen der idealistischen Universitätsidee im 19. Jahrhundert	50

3. Erste Kodifikationen der Wissenschaftsfreiheit und ihre Interpretationen	54
4. Der Geltungsgehalt des Art. 142 WRV, insbesondere der Meinungsumschwung auf der Staatsrechtslehrrtagung im Jahre 1927	58

Teil II

Der empirische Typ der wissenschaftlichen Hochschule 65

1. Abschnitt: Geschichtliche Grundlagen und gegenwärtige Gestalt der wissenschaftlichen Hochschule	66
I. Wesenszüge der traditionellen deutschen Universität	66
II. Abweichungen vom überkommenen Grundtypus	70
2. Abschnitt: Die empirische Bewährung des typusbegründenden Merkmals der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Agenden	75
I. Tendenzen zur generellen Ausdehnung der Hochschulaufgaben auf das Gebiet der Erwachsenenbildung/Weiterbildung	75
1. Die geschichtliche Entwicklung des Sektors Weiterbildung	75
2. Die gegenwärtige Beteiligung der wissenschaftlichen Hochschule an Aufgaben der Weiterbildung	79
3. Die Integration der Weiterbildungsaufgaben in die Aufgabenkataloge der wissenschaftlichen Hochschule durch unterverfassungsrechtliche Normen	82
II. Die Erweiterung der Hochschulaufgaben um einen Bildungsauftrag	83
1. Die Verpflichtung zur Vermittlung allgemeiner Bildungsinhalte	83
2. Das Postulat politischer Aufklärungsfunktion der wissenschaftlichen Hochschule	85

Teil III

Die Gewährleistungssubstanz der Verfassungsgarantie 88

1. Abschnitt: Der individualrechtliche Aspekt freier wissenschaftlicher Betätigung	88
I. Grundstrukturen freier Forschung	91

Inhaltsverzeichnis	9
II. Grundstrukturen freier Lehre	95
III. Lernfreiheit	105
2. Abschnitt: Institutionelle Gewährleistung	110
I. Einrichtungsgarantie	111
II. Garantie des Sachbereiches Wissenschaft	113
III. Wertentscheidende Grundsatznorm	118
Teil IV	
Die Aussagefähigkeit der Verfassungs-	
garantie für die Einheit von Forschung und Lehre	
an der wissenschaftlichen Hochschule	
	125
1. Abschnitt: Der Bereich Forschung	126
2. Abschnitt: Der Bereich der Ausbildung des wissenschaftlichen Nach-	
wuchses	128
I. Die Anfangsphase	129
II. Die Aufbauphase	131
3. Abschnitt: Der Bereich der akademischen Berufsausbildung	134
I. Der wissenschaftliche Grundgedanke	134
II. Wissenschaftlichkeit der Ausbildungsinhalte	137
4. Abschnitt: Der Bereich Weiterbildung	139
I. Grundsätzliche Anwendbarkeit des Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG	139
II. Wissenschaftlichkeit der Ausbildungsinhalte	140
Resümee	
	142
Literaturverzeichnis	
	145
Personen- und Sachregister	
	168

Abkürzungsverzeichnis

ABl.	= Amtsblatt
a. d. Gl.	= an der Glan
ALR	= Allgemeines Landrecht für die preußischen Staaten vom 5. Februar 1794
a.M.	= am Main
AöR	= Archiv des öffentlichen Rechts (seit 1886)
Art.	= Artikel
AUE	= Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung, e. V.
badVerf.	= Verfassung des Landes Baden vom 19. Mai 1947 (Regierungsblatt der Landesregierung Baden, 2. Jahrg., Nr. 21 vom 28. Mai 1947, Seite 129 - 140)
BAK	= Bundesassistentenkonferenz
bayBS	= Bereinigte Sammlung des bayerischen Landesrechts (1802 bis 1956)
bayErwachsBG	= (bayerisches) Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung vom 24. Juli 1974 (GVBl. S. 368)
BayHSchG	= Bayerisches Hochschulgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. November 1978 (GVBl. S. 791), ber. S. 958
BayVBl.	= Bayerische Verwaltungsblätter (N. F. seit 1955)
bayVerf.	= Verfassung des Freistaates Bayern vom 2. Dezember 1946 (bayBS I S. 3), geändert durch Gesetz vom 22. Juli 1968 (GVBl. S. 235), vom 15. Juni 1970 (GVBl. S. 239) und vom 18. Juli 1973 (GVBl. S. 389)
BayVGH	= Verfassungsgerichtshof für den Freistaat Bayern
bayVoSchG	= (bayerisches) Volksschulgesetz i. d. F. der Bekanntmachung vom 2. Mai 1977 (GVBl. S. 239), geändert durch Gesetz vom 25. Juli 1978 (GVBl. S. 498)
ber.	= bereinigt
BerIHG	= Gesetz über die Hochschulen im Lande Berlin vom 22. Dezember 1978 (GVBl. S. 2449)
BGBI.	= Bundesgesetzblatt
BGH	= Bundesgerichtshof
blnSchulVerfG	= (berlinisches) Gesetz über die Schulverfassung für die Schulen des Landes Berlin vom 11. Juli 1974 (GVBl. S. 1537) i. d. F. vom 5. Februar 1979
Br.	= Breisgau
BremHG	= Bremisches Hochschulgesetz vom 14. November 1977 (GBl. S. 317), ber. 1978 (GBl. S. 74)
BremJAG	= Bremisches Juristenausbildungsgesetz vom 3. Juli 1973 (GBl. S. 177)
breVerf.	= Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen vom 21. Oktober 1947 (GBl. S. 251)
breWBg.	= Gesetz über Weiterbildung im Lande Bremen vom 26. März 1974 (GBl. S. 155)
BT-Drs.	= Bundestagsdrucksache
BVerfGE	= Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts, amtliche Sammlung
BVerwGE	= Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts, amtliche Sammlung

- bwSchG = Schulgesetz für Baden-Württemberg i. d. F. vom 23. März 1976 (GBl. S. 410), zuletzt geändert durch Gesetz vom 3. April 1979 (GBl. S. 134)
 bwUG = (baden-württembergisches) Universitätsgesetz vom 22. November 1977 (GBl. S. 473), geändert durch Gesetz vom 30. Mai 1978 (GBl. S. 286)
 bwVerf. = Verfassung des Landes Baden-Württemberg vom 11. November 1953 (GBl. S. 173), zuletzt geändert durch Gesetz vom 3. März 1976 (GBl. S. 176)
 bwWBG = (baden-württembergisches) Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens vom 16. Dezember 1975 (GBl. S. 853)
- DA = Deutsche Arbeit
 DIFF = Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen
 Diss. = Dissertation
 Disz.hof Rhld.-Pf. = Disziplinarhof des Landes Rheinland-Pfalz
 DÖV = Die öffentliche Verwaltung (Zeitschrift seit 1947)
 Drs. = Drucksache
 DUZ = Die Deutsche Universitätszeitung vereinigt mit Hochschuldienst (seit 1946)
 DVBl. = Deutsches Verwaltungsblatt (Fortsetzung des Reichsverwaltungsblattes seit 1950)
- EuGRZ = Europäische Grundrechtezeitschrift (seit 1974)
 e.V. = eingetragener Verein
- FAZ = Frankfurter Allgemeine Zeitung (seit 1949)
 FN = Fußnote
 FU = Freie Universität
- GBl. = Gesetzblatt
 GG = Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (BGBl. I S. 1)
 GVBl. = Gesetz- und Verordnungsblatt
 GV NW = Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen
- HdbDStR = Handbuch des Deutschen Staatsrechts, hrsg. von Gerhard Anschütz und Richard Thoma, Bd. 1 und 2
 heEBG = (hessisches) Gesetz zur Förderung von Einrichtungen der Erwachsenenbildung vom 24. Juni 1974 (GVBl. I S. 295)
 heSchVG = (hessisches) Gesetz über die Unterhaltung und Verwaltung der öffentlichen Schulen und die Schulaufsicht i. d. F. vom 4. April 1978 (GVBl. I S. 231)
 heVerf. = Verfassung des Landes Hessen vom 11. Dezember 1946 (GVBl. S. 229), geändert durch Gesetz vom 22. Juli 1950 (GVBl. S. 131) und vom 23. März 1970 (GVBl. I S. 281)
 heVHG = (hessisches) Gesetz über Volkshochschulen vom 12. Mai 1970 (GVBl. I S. 341)
 HHG = Hessisches Hochschulgesetz vom 6. Juni 1978 (GVBl. I S. 319)
 HmbHG = Hamburgisches Hochschulgesetz vom 22. Mai 1978 (GVBl. S. 109)
 HRG = Hochschulrahmengesetz vom 26. Januar 1976 (BGBl. I S. 185), zuletzt geändert durch Gesetz vom 6. März 1980 (BGBl. I S. 269)
 HUG = Gesetz über die Universitäten des Landes Hessen vom 6. Juni 1978 (GVBl. I S. 348)

i. d. F.	= in der Fassung
i. V. m.	= in Verbindung mit
JA	= Juristische Arbeitsblätter (Zeitschrift seit 1969)
Jb.	= Jahrbuch
Jg.	= Jahrgang
JÖR (N. F.)	= Jahrbuch des öffentlichen Rechts (Neue Folge seit 1951)
JuS	= Juristische Schulung (Zeitschrift seit 1961)
JZ	= Juristenzeitung (Fortsetzung der Deutschen Rechtszeitung und der Süddeutschen Juristenzeitung seit 1951)
KMK	= Kultusministerkonferenz
MDR	= Monatsschrift für deutsches Recht (seit 1947)
MitthV	= Mitteilungen des Hochschulverbandes (seit 1952)
m. w. N.	= mit weiteren Nachweisen
ndsGFördErwB	= (niedersächsisches) Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung vom 13. Januar 1970 (GVBl. I S. 7)
N. F.	= Neue Folge
NHG	= Niedersächsisches Hochschulgesetz vom 1. Juni 1978 (Niedersächs. GVBl. S. 473), geändert durch Gesetz vom 1. Dezember 1978 (Niedersächs. GVBl. S. 801)
NJW	= Neue Juristische Wochenschrift (seit 1947)
NSchG	= Niedersächsisches Schulgesetz i. d. F. vom 18. August 1975 (Niedersächs. GVBl. S. 255), zuletzt geändert durch § 4 des Gesetzes vom 10. März 1978 (Niedersächs. GVBl. S. 249)
NW	= Nordrhein-Westfalen
nwFHG	= Gesetz über die Fachhochschulen im Lande Nordrhein-Westfalen vom 20. November 1979 (GV NW S. 964)
nwFUEG	= Gesetz über die Errichtung einer Fernuniversität in Nordrhein-Westfalen vom 26. November 1974 (GV NW S. 1470), aufgehoben durch Gesetz vom 20. November 1979 (GV NW S. 926)
nwGHEG	= Gesetz über die Errichtung und Entwicklung von Gesamthochschulen im Lande Nordrhein-Westfalen vom 30. Mai 1972 (GV NW S. 134), geändert durch Gesetz vom 31. Juli 1974 (GV NW S. 769), aufgehoben durch Gesetz vom 20. November 1979 (GV NW S. 926)
nwSchVG	= (nordrhein-westfälisches) Schulverwaltungsgesetz i. d. F. der Bekanntmachung vom 16. August 1978 (GV NW S. 516), ber. (GV NW 1978 S. 548)
nwVerf.	= Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 18. Juni 1950 (GV NW S. 127), zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. Dezember 1978 (GV NW S. 632)
nwWBG	= Erstes Gesetz zur Ordnung und Förderung der Weiterbildung im Lande Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. Februar 1980 (GV NW S. 156)
nwWissHG	= Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen vom 20. November 1979 (GV NW S. 926)
OVG	= Oberverwaltungsgericht
OVGE	= Entscheidungen der Oberverwaltungsgerichte für das Land Nordrhein-Westfalen in Münster sowie für die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein in Lüneburg mit Entscheidungen des Verfassungsgerichtshofes Nordrhein-Westfalen und des Niedersächsischen Staatsgerichtshofes

pr.	= print
RdJB	= Recht der Jugend und des Bildungswesens (Zeitschrift seit 1973; von 1965 - 1973 als Recht und Wirtschaft der Schule)
Rdn.	= Randnummer(n)
RGBl.	= Reichsgesetzblatt
rpHochSchG	= Landesgesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen im Lande Rheinland-Pfalz vom 21. Juli 1978 (GVBl. S. 507)
rpSchulG	= Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz vom 6. November 1974 (GVBl. S. 487)
rpVerf.	= Die Verfassung für Rheinland-Pfalz vom 18. Mai 1947 (GVBl. S. 209), zuletzt geändert durch Landesgesetz vom 7. Februar 1975 (GVBl. S. 49)
rpWeitBiG	= Landesgesetz zur Neuordnung und Förderung der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz vom 14. Februar 1975 (GVBl. S. 77)
rsp.	= respektive
RW TH	= Rheinisch-westfälische Technische Hochschule
SaBl.	= Sammelblatt für Rechtsvorschriften des Bundes und der Länder (seit 1950)
saEBG	= Gesetz Nr. 910 zur Förderung der Erwachsenenbildung im Saarland vom 8. April 1970 (ABl. 1970 S. 338)
saSchOG	= Saarländisches Gesetz Nr. 812, Schulordnungsgesetz 1965 i. d. F. vom 27. November 1969 (SaBl. 1970 S. 614)
saVerf.	= Verfassung des Saarlandes vom 15. Dezember 1947 (ABl. S. 1077, zuletzt geändert durch Gesetz vom 6. November 1974 (ABl. S. 978))
shHSG	= Gesetz über die Hochschulen im Lande Schleswig-Holstein vom 2. Mai 1973 (GVBl. S. 153), zuletzt geändert durch Drittes Gesetz zur Änderung des Hochschulgesetzes vom 22. Dezember 1978 (GVBl. S. 356)
shLS	= Landessatzung für Schleswig-Holstein vom 13. Dezember 1949 (GVBl. 1950 S. 3) in der Fassung vom 15. März 1962 (GVBl. S. 123) und vom 12. Dezember 1969 (GVBl. S. 279)
SUG	= Gesetz Nr. 1093, Saarländisches Universitätsgesetz vom 14. Dezember 1978 (ABl. S. 1085)
Ts.	= Taunus
TU	= Technische Universität
v. d. H.	= vor der Höhe
Verf.	= Verfasser, Verfassung
VerwArch.	= Verwaltungsarchiv (1893 - 1942 und seit 1957)
VOBl.	= Verordnungsblatt
VVDStRL	= Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer (seit 1924)
VwGO	= (Bundes-)Verwaltungsgerichtsordnung vom 21. Januar 1960 (BGBl. I S. 17)
WissR	= Wissenschaftsrecht, Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftsförderung (Zeitschrift seit 1968)
WRK	= Westdeutsche Rektorenkonferenz
WRV	= Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 (Weimarer Reichsverfassung) (RGBl. I S. 1383 mit späteren Änderungen)
wü-badVerf.	= Verfassung für Württemberg-Baden vom 28. November 1946 (Regierungsblatt der Regierung Württemberg-Baden 1946 Nr. 25, vom 30. November 1946, S. 277 - 290)

- wü-hzVerf. = Verfassung für Württemberg-Hohenzollern vom 20. Mai 1947 (Regierungsblatt für das Land Württemberg-Hohenzollern 1947, Nr. 1 vom 31. Mai 1947, S. 1 - 12)
- ZBR = Zeitschrift für Beamtenrecht (seit 1953)
- ZevKiR = Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht (seit 1951)
- ZRP = Zeitschrift für Rechtspolitik (seit 1968)

Einleitung

Zu den positiven Ergebnissen der universitären Entwicklung der letzten Jahre ist sicherlich die erhöhte Aufmerksamkeit zu zählen, mit der alle Veränderungen des Strukturmodells der klassischen deutschen Universität Humboldtscher Prägung in der öffentlichen Meinung verfolgt und mit zustimmenden oder ablehnenden, in jedem Fall kritischen Kommentierungen bedacht worden sind.

Dieser Bedeutungszuwachs hochschulorganisatorischer Problematik findet seine gesellschafts- und bildungspolitischen Ursachen in den in Fluß geratenen Entwicklungen des tertiären Bildungsbereiches, für den Tendenzen zu einer ständig weiter ausgreifenden wissenschaftlichen Grundausbildung und die Forderung nach lebenslangem Lernen bestimmend geworden sind.

Zunächst förderte die generelle Annahme, die wissenschaftliche Hochschule werde dank des an ihr institutionalisierten Sachverständes in der Lage sein, ausreichende Problemlösungen für gesellschaftlich akute Fragen anzubieten, das öffentliche Interesse an ihrer Leistungsfähigkeit und die Bereitschaft, durch strukturelle Reformmaßnahmen die Effizienz ihrer Aufgabenerledigung zu erhöhen.

Wenngleich sich in der Gegenwart allenthalben unverhohlenen Skepsis und Resignation ausbreiten, die wissenschaftliche Hochschule werde die in sie gesetzten Erwartungen enttäuschen, bleiben auch unter Berücksichtigung des veränderten gesellschaftspolitischen Klimas Fragen nach dem grundrechtlichen Schutz des einzelnen Wissenschaftlers und nach den Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Regelungsbefugnis in bezug auf die Gestaltung wissenschaftlicher Hochschulen im Brennpunkt des juristischen Fachinteresses. Rechtlicher Problemstoff erwächst nicht mehr zuvörderst aus der Notwendigkeit der Bewältigung des Massenandranges zu den wissenschaftlichen Hochschulen¹, der Rechtsprechung² und Schrifttum³ in der nahen Vergangenheit Gelegenheit geboten hat,

¹ Zur Numerus-clausus-Problematik vgl. statt vieler nunmehr *Hirtschulz*, Numerus clausus und Verfassungsverwirklichung mit erschöpfenden weiteren Nachweisen, S. 71 ff.

² Zu nennen sind vor allem die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts in Bd. 33, S. 303 ff., besprochen durch *von Mutius*, in: *VerwArch.* Bd. 64 (1973), S. 183 ff., und in Bd. 35, S. 79 ff., besprochen von *Menger*, in: *VerwArch.* Bd. 65 (1974), S. 75 ff.

mit mehr oder weniger vorsichtiger Zurückhaltung in diesem Rahmen den Versuch zu unternehmen, aus den Grundrechten objektive Leitlinien zur Begrenzung gesetzlicher Regelungsbefugnisse zu gewinnen. Die heute in den Vordergrund gerückte Neustrukturierung des gesamten tertiären Bildungsbereiches, welche an den Grundfesten der wissenschaftlichen Hochschule rüttelt, sorgt für die unveränderte Aktualität der verfassungsrechtlichen Frage nach den Grenzen gesetzgeberischer Wirkungsmöglichkeiten.

Die vorliegende Untersuchung soll sich in den insoweit bereits abgesteckten Problemrahmen einfügen.

Viele der im Hochschulrahmengesetz vorgesehenen und in der Hochschulgesetzgebung der Bundesländer bereits verwirklichten Veränderungen in Struktur, Organisation und Aufgabenstellung der wissenschaftlichen Hochschule lassen Bedenken auftauchen, ob die historisch gewachsene typische Verknüpfung von Forschung und Lehre nicht einem schleichenden Auflösungsprozeß anheimgefallen ist, an dessen Ende eine strikte Abkoppelung der Forschung von der Lehre zu verzeichnen wäre. Da Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG ausdrücklich die Freiheit der Wissenschaft, Forschung und Lehre gewährleistet, erhebt sich die Frage, ob einer solchen Entwicklung verfassungsrechtlich Einhalt geboten werden kann und muß.

Es ist mithin das Grundanliegen dieser Untersuchung, das vielfach zur Beschwörungsformel degradierte Schlagwort der „Einheit von Forschung und Lehre“ auf seine verfassungsrechtliche Relevanz zu überprüfen.

Der Erfolg eines solchen Vorhabens setzt eine volle, unter Ausschöpfung aller hermeneutischen Mittel vorzunehmende, interpretative Entfaltung des Gewährleistungsgehaltes freier Wissenschaft, Forschung und Lehre in bezug auf die Einheit von Forschung und Lehre voraus.

Dem methodologischen Aspekt dieses interpretativen Bemühens können der andersgestalteten Problemstellung der Untersuchung entsprechend nicht umfangreiche Überlegungen gewidmet werden. Ob mit einer Mindermeinung einem topischen Verfahren⁴ der Vorzug gegeben wird oder ob — wie vorliegend — der Savignysche Methodenkanon erweitert um das teleologische Element⁵ als Grundlage der Interpre-

³ Zur Reaktion der Rechtswissenschaft auf die angeführten Urteile des Bundesverfassungsgerichts vgl. die Übersicht bei *Hermann Weber*, Rechtsprechung zum Verfassungsrecht, Bd. 1, Art. 5 Abs. 3 Nr. 4, S. 230 ff., und Bd. 2, Art. 12 Nr. 15, S. 75 ff.

⁴ Zu dieser Lehre allgemein und wegweisend *Viehweg*, Topik und Jurisprudenz, passim, und *Struck*, Topische Jurisprudenz, passim.

⁵ Vgl. allerdings die an dieser Methode von *Kriele*, Theorie der Rechtsgewinnung, entwickelt am Problem der Verfassungsinterpretation, S. 67 ff., geübte Kritik.

tation gewählt wird, in jedem Fall muß die Schwierigkeit behoben werden, unter Berücksichtigung der Eigenart der Materie den vernünftigerweise gewollten Normzweck⁶ zu ermitteln. Eine vernünftige, d. h. dem Willen des Gesetzes und dem Problem gerechte Auslegung muß erkennen lassen, welches die mit der gesetzlichen Regelung verfolgten Zwecke sind, mit anderen Worten, sie muß die in der Norm angestrebten Lösungen konkreter, realer Art und ihre ideellen Zielsetzungen benennen. Die Feststellung dieser inneren Zweckmäßigkeit, dieses inneren Sinnes des untersuchten Rechtssatzes verbietet ein rein deduktives Verfahren. Sie ist wie jedes interpretatorische Verfahren insofern topisch, als sie das widerspruchsfreie Ergebnis der Abwägung einer Reihe von Auslegungsgesichtspunkten sein muß⁷. Dieser Aspekt geht über den Inhalt des systematischen Auslegungselementes hinaus und entspricht dem von *Konrad Hesse* als Prinzip der Einheit der Verfassung⁸ bezeichneten Kanon, auf den sich auch das Bundesverfassungsgericht in seiner Rechtsprechung des öfteren ausdrücklich berufen hat⁹.

Ein weiterer Gesichtspunkt tritt hinzu. Die Schwierigkeit, aus Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG normative Leitlinien für die Tätigkeit des Staates auf dem Gebiet des Hochschulwesens zu entwickeln, wird nicht zuletzt durch die immer noch schwelende Krise potenziert, von der das grundrechtstheoretische Methodengefüge geschüttelt wird. Diese Zusammenhänge können hier freilich nicht im einzelnen verfolgt werden. Insoweit aber die gewählte grundrechtstheoretische Ausgangsposition sachliche Bindungswirkung für die Interpretation des Grundrechts entfaltet¹⁰, wird die Untersuchung in die schwebende Diskussion schon durch ihre Themenstellung hineingezogen.

Ogleich es sich bei dem hier gewählten Thema keinesfalls um ein Randproblem handelt, fehlen doch unter der Geltung des Grundgesetzes

⁶ *Larenz*, Methodenlehre der Rechtswissenschaft, S. 305 ff.

⁷ *Coing*, Juristische Methodenlehre, S. 8.

⁸ Grundzüge des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland, § 2 III 2. c) aa), S. 28.

⁹ z. B. in Bd. 1, S. 14 (32 f.); Bd. 3, S. 225 (231 f.); Bd. 6, S. 309 (361).

¹⁰ Zu den möglichen grundrechtstheoretischen Ausgangspositionen vgl. statt aller *Böckenfördes* synoptische Darstellungen in: NJW 1974, S. 1529 ff., und in: NJW 1976, S. 2089 ff. — Zur Entschärfung des verfassungsrechtlichen Methodenkonflikts hat in neuerer Zeit *Friedrich Müller* mit umfangreichen methodologischen Studien beigetragen, vgl. u. a. sein das Verhältnis von Recht und Wirklichkeit in der juristischen Hermeneutik behandelndes grundlegendes Werk „Normstruktur und Normativität“ und die auf dieser Schrift aufbauenden Abhandlungen „Juristische Methodik“, „Arbeitsmethoden des Verfassungsrechts“, in: Enzyklopädie der geisteswissenschaftlichen Arbeitsmethoden, S. 123 ff., und „Einheit der Verfassung“. — Den nunmehrigen Endpunkt der verfassungsrechtlichen Methodendiskussion markieren die Gedanken von *Häberle*, Die Verfassung des Pluralismus, S. 45 ff., der potentiell jedermann die Aufgabe der Verfassungsinterpretation zuweist. — Zum Stand der Methodendiskussion vgl. ferner die kürzlich erschienene kritische Würdigung von *Schlink*, in: Der Staat, Bd. 19 (1980), S. 73 ff.